

(Abgeordneter Linke.)

(A) Dingen zu einem guten Teile selbst an den Unfällen schuld. Ich weiß ja nicht, ob der Herr Abgeordnete Dr. Löbner schon oft Gelegenheit gehabt hat, Textilarbeiter bei ihrer Arbeit zu beobachten, denn dann würde er wissen, daß es wohl in den meisten Fällen darauf zurückzuführen ist, wenn der Arbeiter die Unfallsicherungen nicht in der Weise beachtet, wie er sie eigentlich beachten sollte, daß das Affordsystem zu einem guten Teile die Schuld trägt, weil die Arbeitgeber, speziell in der Textilindustrie, den Arbeitern so außerordentlich niedrige Löhne zahlen. Ich meine, es wird wohl keiner der Herren Abgeordneten bestreiten können, daß gerade in der Textilindustrie in Sachsen außerordentlich niedrige Löhne bezahlt werden.

Der Herr Abgeordnete Dr. Löbner hat weiter gesagt: Wenn ich Unternehmer wäre, dann würde ich nach dem Handeln der Arbeiter nicht mehr dazu übergehen, Wohlfahrtseinrichtungen zu schaffen. Herr Abgeordneter Löbner, glauben Sie etwa, daß mit diesen Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeiterschaft gedient ist? Ich bin vielmehr der Ansicht, wenn Sie den Arbeitern einen entsprechenden Lohn zahlen, daß sie dann derartige Wohlfahrtseinrichtungen entbehren können; dann werden Sie der Arbeiterschaft weit mehr dienen; als das jetzt geschieht ist. Die Wohlfahrtseinrichtungen sind allerdings dazu angetan, daß Sie die Arbeiter möglichst am Zügel halten können, die Wohlfahrtseinrichtungen sind dazu angetan, daß Sie die Arbeiter, wenn sie einigermaßen eine freie Regung in sich verspüren, zu jeder Zeit außer Lohn und Brot setzen können. Dazu müssen in der Textilindustrie vor allen Dingen Wohlfahrtseinrichtungen zu einem guten Teile herhalten.

Der Herr Abgeordnete Dr. Löbner hat dann weiter auf die ganzen Unfallverhinderungen, vor allen Dingen in der Weberei auf die Schützenfänger hingewiesen, die selbst von den Sozialdemokraten nicht in der nötigen Weise beachtet würden. Ich habe vorhin schon darauf hingewiesen, daß derartige Unfallvorschriften dann beseitigt werden, wenn sie dem Arbeiter bei der Arbeit hinderlich sind, weil er dann nicht so viel verdienen kann, um seine Familie ernähren zu können.

(Abgeordneter Dr. Löbner: Es ist gerade festgestellt worden, daß es nicht hinderlich war!)

Herr Abgeordneter Dr. Löbner, es ist von Ihrer Seite festgestellt worden, daß das nicht der Fall war, hätten Sie aber die nötigen Erkundigungen bei den Arbeitern eingelesen, dann wären Sie vielleicht eines anderen

belehrt worden. Ich meine, es ist nicht angenehm, (C mit 600, 700, höchstens 800 M. Jahreseinkommen, wie es doch, das wird auch der Herr Abgeordnete Dr. Löbner wissen, in der Textilindustrie hauptsächlich der Fall ist, eine Familie zu ernähren. Dann muß man unter Umständen auch in den sauren Apfel beißen und Unfallvorschriften nicht beachten, auch wenn sie sonst der Beachtung wert sind. Aber Herr Abgeordneter Dr. Löbner, es wird auch von unserer Seite, wenn wirklich einmal ein Arbeiter derartige Vorschriften nicht beachtet, ihm eine Rüge erteilt werden, und wir werden dasjenige nicht gutheißen, was dazu führen könnte, daß ein Arbeiter durch eine derartige Maßnahme zu einem Unfälle kommen könnte, weil es in jedem Falle Nachteile für ihn haben muß.

Meine Herren! Weiter ist dann kritisiert worden, daß die Kinderarbeit, die ja von dem Herrn Berichterstatter schon angeführt worden ist, nicht in der Weise vorhanden wäre, wie man glauben machen möchte. Der Herr Minister hat sogar behauptet, daß die Kinderarbeit nach Ansicht des Herrn Berichterstatters bloß in der Landwirtschaft zu finden sei, und diese Arbeit in der Landwirtschaft sei doch jedenfalls nutzbringend für die Kinder; sie würden dadurch zur Arbeit angehalten. Ich weiß nicht, ob den Vertretern der bürgerlichen Parteien nicht bekannt ist, daß auch (D außer der landwirtschaftlichen Kinderarbeit ein gut Teil anderer Arbeit von Kindern geleistet werden muß. Ich verweise wiederum vor allen Dingen auf die Textilindustrie, auf die Heimarbeit, wo tausende und abertausende von Kindern beschäftigt werden.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Meine Herren! Sie werden sagen, da werden die Kinder zum Arbeiten angehalten. Es ist wohl etwas anderes, wenn man die Kinder zur Arbeit anhält, als wenn man die Kinder dazu benützt, daß sie die Löhne der Erwachsenen noch weiter drücken müssen. Das alles finden wir auch darin begründet, daß heute das Unternehmertum mehr und mehr dazu übergeht, Frauen in die Betriebe einzustellen, um durch die billige Frauenarbeit die Männerarbeit entbehrlich zu machen.

Der Herr Abgeordnete Bauer und auch verschiedene andere Abgeordnete haben darauf hingewiesen, daß der Unternehmer eigentlich der Bestbeaufschlagte im Staate sei und daß er durchaus nicht irgendwelcher weiteren Aufsicht bedürfe. Er hat auch auf die gewerkschaftlichen Organisationen hingewiesen, die in erster Linie die Beaufsichtigung der Unternehmer